

# Am Ufer unserer Wurzeln

## Gut besuchtes Konzert mit spanisch-hebräischer Musik in der Kirche Marienberghausen

**Marienberghausen.** Als die Abendsonne sich über Marienberghausen neigt, zerreißt ein Bruderzwist das Fachwerkidyll. In der Kirche erzählt die Sängerin Esther Lorenz, wie sich Jakob bei seinem halbblinden Vater Isaak den Segen des Erstgeborenen erschleicht, der eigentlich seinem großen Bruder Esau galt. Der brüderliche Betrug, bei Mose überliefert, ist eine von vielen Geschichten, die Lorenz und der Gitarrist Hendrik Schacht mit hebräischen Liedern und Rezitationen erzählen.

Das von der evangelischen Gemeinde Marienberghausen zusammen mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenar-

beit und dem Katholischen Bildungswerk organisierte Konzert ist sehr gut besucht. Die Zuschauer genießen die angenehme Art, in der Esther Lorenz hebräische Lieder mit Wissenswertem über die Kultur der sephardischen Juden verknüpft. Pogrome und Vertreibung erwähnt Lorenz, ohne schulmeisterlich zu wirken.

Dass die christliche Kultur in der jüdischen wurzelt, ist dem Publikum in Marienberghausen spürbar klar: Einige der Lieder sind vertraut. Tatsächlich wurde die ein oder andere Melodie in katholische und evangelische Gesangbücher aufgenommen. Andere, wie „Dona“, sind so bekannt,

dass die Zuschauer mitsingen. Hierzu lädt Esther Lorenz ein, und das Publikum in Marienberghausen kommt der Aufforderung gern nach. In der Anmoderation erinnert Lorenz an den Folksnger Donovan, mit dessen Version das Lied zum Hit der Popmusik wurde.

Zuhörer, mit denen Esther Lorenz nach dem Konzert plaudert, bedanken sich nicht nur für ein schönes Klangerlebnis. Kenner hebräischer Lieder loben die Sängerin für die Liedauswahl. Sie selbst stammt aus christlichem Elternhaus. „Von meinen eigenen jüdischen Wurzeln habe ich erst spät erfahren.“ Die klassisch ausgebildete Künstlerin mit Neugier für

unterschiedliche Musikstile entdeckte den Klezmer und hebräische Lieder. Die studierte orientalische, spanische, aramäische und hebräische Gesangsweisen und entwickelte ihren eigenen Stil.

Mit Vibrato und Trillern verziert Esther Lorenz Haltetne. Leittne phrasiert sie mit kurzem Vorschlag, singt damit einzelne Töne, wie in der asiatischen Musik üblich, von oben an – oder von unten, wie beim Jazz oder Gospel. Gefragt, warum alles so selbstverständlich klingt, antwortet Lorenz: „Ich kann es nicht erklären. Es kommt aus dem Bauch heraus.“ Auch Gitarrist Hendrik Schacht versucht nicht, hebräische Musik



*Grenzenlose Musik: Das Programm von Esther Lorenz und Hendrik Schacht machte hörbar, wie die christliche Musikkultur in der jüdischen wurzelt. Einige der Lieder sind vertraut. Foto: Krempin*

zu imitieren. Vielmehr lässt er barocke Elemente und die klassische spanische Gitarre in seine poetischen Interpretationen einfließen. Die Beiträge fließen in dieser Wei-

se zu einem schönen Konzert zusammen. Wie die Wasser des Jordans im See Genezareth, nach dessen Ufern („Chofim“) Lorenz das Konzert benannt hat. (bko)